

# Dancker der Optiker,

das älteste Optiker Fachgeschäft in Bonn Sternstraße, inzwischen Fußgängerzone, sollte außen wie innen grundsätzlich erneuert werden.

Das Geschäft existiert nunmehr seit 1883 und wird in der vierten Generation von Ludwig Giesecke-Dancker geführt.

Alle honorigen Bonner kaufen hier immer wieder ihre Sehhilfen und lassen sich hier in Ruhe fachgerecht beraten. Die Präsentation des Traditionsoptikers in der Fußgängerzone der alten Bundeshauptstadt sollte einerseits bodenständig und seriös gestaltet werden, um so die meist ältere, konservative und wohlhabende Kundschaft aufzunehmen. Andererseits sollte auch die jüngere Käuferschicht nicht durch ein angestaubtes Image verschreckt werden. Zwischen diesen Gegensätzen galt

es die Balance zu finden und eine frische Seriosität zu entwickeln.

Das schmale Ladenlokal entwickelte sich im Laufe der Zeit über die Generationen hinweg in mehreren Erweiterungsbauten zu einem fast 40 Meter langen „Schlauch“, der durch unterschiedlichste Deckenhö-

hen, Unterzüge und Stützen in den Ausbaustufen für gestalterische Herausforderungen sorgte. Gleichzeitig galt es, die äußerst ungünstige Tageslichtversorgung so auszugleichen, dass der Kunde nicht den Eindruck eines düsteren Tunnels bekommt und das mittlerweile in der Dunkelheit eingeschlafene Personal suchen muss.





# Vorne schnell und laut hinten langsam und ruhig.

Das ist die konzeptionelle Basis, die den Grundriss in drei wesentliche Präsentations- und Verkaufsbereiche gliedert. Von der aufgeregten Fußgängerzone gelangt der Kunde in den einladenden und hellen Empfangsbereich. Hier werden die weniger beratungsintensiven Schnellkauf-Artikel wie Sonnenbrillen, Kontaktlinsen, Reinigungsmittel und diverse Kleinteile angeboten. Mit Rücksicht auf die höhere Kundenfrequenz wurde hier der Fußbodenbelag aus belgischem Blaustein gefertigt.

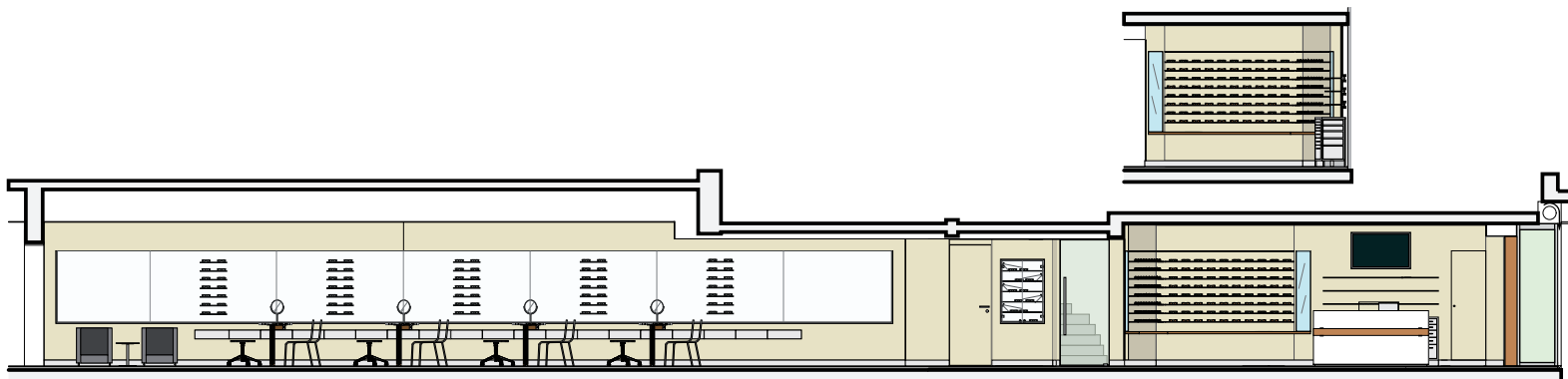
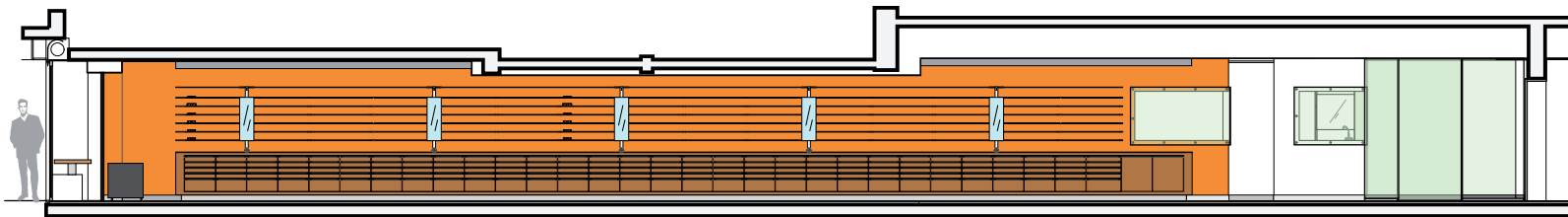
Eine 20 Meter lange, orange Brillenwand verbindet alle Bereiche miteinander. Mit ihrer handwerklich aufwändigen und wertigen Oberflächengestaltung erfüllt sie gleich mehrere Aufgaben:

Lautstärke im vorderen Bereich und Wärme im Hinteren.

Auf dieser Fläche kann der Optiker mit der Fülle seines Angebotes protzen und hat ebenfalls Schrankraum für die gesamte Lagerware.

Gleichzeitig leitet sie den Kunden wie ein roter Faden weiter in die Tiefe des Verkaufsraumes.

Ein in die Arbeitsfläche eingelassenes, weißes Filzband ermöglicht ein „schadfreies“ Ablegen der engeren Brillenauswahl und fahrbare Spiegel lassen sich jederzeit an den Ort des Geschehens bringen.





Schon ruhiger, im mittleren Geschäftsbereich, findet sich eine 4 Meter lange Beratungstheke, die parallel zur orangen Brillenwand, zwischen zwei Stützen gespannt ist. Ein Treffpunkt zum gemeinsamen Gespräch mit dem Kunden bei Kaffee oder einem Sekt. Kopfholzparkett aus geräucherter Eiche sorgt hier für einen bodenständig warmen Klang.

Noch ruhiger, im hinteren Bereich, befinden sich vier Plätze für eine intensivere Einzelberatung. Die begleitende Wand ist mit Fotografien und Dokumenten aus der Historie der Optikerdynastie, nebst einem Scheck von Konrad Adenauer, zu einem 10 Meter langen „Zeitstrahl“ gestaltet worden, der in seiner Farbgebung das Sepia alter Abbildungen aufgreift.

Werkstatt, Labor und Kinderberatung mit Blick in den Garten gliedern sich in den Randzonen an den hinteren Bereich.

